

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Werner Friedrich, Eugen Spitznagel

Konjunkturverlauf im Jahr 1981, kurz- und mittelfristige
Perspektiven für Wachstum und Beschäftigung,
selektive Personalpolitik

14. Jg./1981

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Konjunkturverlauf im Jahr 1981, kurz- und mittelfristige Perspektiven für Wachstum und Beschäftigung, selektive Personalpolitik

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und des Bauhauptgewerbes

Werner Friedrich, Eugen Spitznagel*)

In diesem Beitrag werden Ergebnisse einer repräsentativen Unternehmensbefragung vorgelegt, die im Dezember 1980 gemeinsam vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und vom Ifo-Institut im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe durchgeführt wurde. Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung sind:

- Nach der Einschätzung der Unternehmen wird 1981 im Verarbeitenden Gewerbe die reale Produktion um -2 bis -3 % unter dem Vorjahresstand liegen. Die Beschäftigtenzahl wird im Jahresdurchschnitt um -2 % zurückgehen. Einen stärkeren Konjunkturreinbruch erwarten die Unternehmen des Bauhauptgewerbes: Sie rechnen für 1981 mit einem realen Produktionsrückgang um -4 bis -5%. Die Beschäftigtenzahl wird ihrer Einschätzung nach um -3 bis -4% abnehmen.

- Obwohl die Unternehmen die Konjunkturlage in allen Quartalen des Jahres 1981 überwiegend negativ einschätzen, wird im Verarbeitenden Gewerbe doch erwartet, daß im Verlauf des 2. Halbjahres eine Tendenzwende eintritt: Die Unternehmen rechnen überwiegend mit einer konjunkturellen Aufwärtsentwicklung, ausgehend von einem niedrigen Niveau. Im Bauhauptgewerbe rechnen die Unternehmen allerdings nicht mit einer konjunkturellen Wende im Jahr 1981, sondern mit einem kräftigen Abschwung und mit anhaltend rezessiven Einflüssen auch in der 2. Hälfte des Jahres.

- Auf mittlere Sicht (in den Jahren 1981 bis 1985) erwarten die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Durchschnitt ein reales Produktionswachstum um +2,4% und eine Beschäftigungssteigerung um +0,3% pro Jahr.

Die Arbeitsproduktivität (je Beschäftigten) wird in diesem Zeitraum also voraussichtlich um rund +2% pro Jahr wachsen. Hinter diesen durchschnittlichen Veränderungen stehen erfahrungsgemäß zyklische Abweichungen nach oben und nach unten. Je nach Konjunkturentwicklung ist mit mehr oder weniger Kurzarbeit und Überstundenarbeit zu rechnen.

Kurz- und längerfristige arbeitszeitwirksame Einflüsse zusammengenommen können (bei der genannten Wachstumsperspektive) einen Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit auf mittlere Sicht um rd. -1 % pro Jahr bewirken. Bei der erwarteten Entwicklung von Produktion und Beschäftigung ergibt sich dann für die Arbeitsproduktivität je Stunde auf mittlere Sicht eine jährliche Zuwachsrate von rd. +3%. Zu beachten ist allerdings, daß für rd. ein Drittel der befragten Unternehmen die mittelfristige Entwicklung nicht voraussehbar war. Die mittelfristigen Wachstums- und Beschäftigungsaussichten im Bauhauptgewerbe werden von den Unternehmen sehr skeptisch eingeschätzt. Rund 60% sehen sich zu einer Prognose nicht in der Lage. Der Rest beurteilt die Entwicklung in den Jahren 1981 bis 1985 überwiegend negativ.

- Unternehmen, die für 1981 einen Beschäftigungsrückgang erwarten, berichten, daß hiervon Frauen relativ stärker betroffen sein werden als Männer. In vergleichsweise geringerem Maße als Vollzeitarbeitskräfte werden Teilzeitarbeitskräfte von Beschäftigungsrückgängen betroffen sein. Unterdurchschnittlich wird die Beschäftigung bei der Gruppe der Ausländer und der älteren Arbeitskräfte zurückgehen. Diese Einschätzungen können allerdings nichts über die längerfristigen Beschäftigungsperspektiven der genannten (sich teils überschneidenden Gruppen) aussagen.

- Die Beschäftigungsentwicklung hängt u. a. von der Neigung der Unternehmen ab, Arbeitskräfte trotz schlechter Geschäftslage zu halten (labour-hoarding). Nach Einschätzung der Befragten wird diese Neigung im Jahr 1981 etwa genauso ausgeprägt sein wie in vergleichbaren Konjunkturphasen der Vergangenheit. Unternehmen mit geringerer Neigung beurteilen die Wachstumsperspektiven auf mittlere Sicht erheblich pessimistischer als die anderen Unternehmen. Auch die Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung ist bei ihnen größer.

Nach dem Urteil der Unternehmen werden Arbeitskräfte um so eher gehalten, je höher ihre Qualifikation ist. Auf allen Qualifikationsstufen dominieren ökonomische Motive als Gründe für dieses Verhalten, nämlich Unsicherheit, Zeit und Kosten, die mit einer evtl. später notwendigen Wiedereinstellung verbunden sind. Arbeitsrechtliche und tarifvertragliche Regelungen spielen allein bei älteren Arbeitnehmern die entscheidende Rolle.

Die Untersuchung wurde vom IAB und vom Ifo-Institut durchgeführt.

Gliederung

- | | |
|---|--|
| 1. Einleitung | 2.4 Produktions- und Beschäftigungserwartungen auf mittlere Sicht: für die Jahre 1981 bis 1985 |
| 2. Die Entwicklung von Produktion und Beschäftigung | 3. Beschäftigungsaussichten einzelner Personengruppen im Jahr 1981 |
| 2.1 Zur Entwicklung im Jahr 1980 und zur Repräsentativität des Erhebungsmaterials | 4. Selektive Personalpolitik der Unternehmen: Verhaltensänderungen und Motivstruktur bei labour-hoarding |
| 2.2 Produktions- und Beschäftigungserwartungen auf kurze Sicht: für das Jahr 1981 | |
| 2.3 Zum Konjunkturverlauf im Jahr 1981 | |

*) Werner Friedrich ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Ifo-Institut, Dr. Eugen Spitznagel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

1. Einleitung

In den Jahren 1976 und 1977 hat das IAB gemeinsam mit dem Ifo-Institut zwei Unternehmensbefragungen konzipiert, durchgeführt und ausgewertet. Gegenstand dieser Untersuchungen waren vor allem

- die kurz- und mittelfristigen Erwartungen der Unternehmen hinsichtlich der Entwicklung von Produktion, Beschäftigung und Beschäftigtenstruktur,
- kurzfristige Personalentscheidungen und ihre Bestimmungsgründe,
- potentielle Reaktionen der Unternehmen auf arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (Arbeitszeitverkürzung und Lohnsubventionen),
- das Potential an unbesetzten Arbeitsplätzen, das Potential zusätzlicher Teilzeitarbeitsplätze sowie deren Vor- und Nachteile gegenüber Vollzeitarbeitsplätzen aus der Sicht der Unternehmen.

Durch die Zusammenführung beider Befragungen mit Ifo-Investitionserhebungen auf einzelbetrieblicher Ebene wurde auf der Grundlage einer wachstumsorientierten Unternehmenstypologie ein neuer Ansatz zur Analyse des Zusammenhangs zwischen Wachstum, Investitionen und Beschäftigung entwickelt. Die Ergebnisse aller dieser Untersuchungen sind in den Veröffentlichungsreihen des IAB und des Ifo-Instituts publiziert.¹⁾

Die vorliegende Untersuchung setzt die genannten gemeinsamen Aktivitäten fort. Im November/Dezember 1980 wurden Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und des Bauhauptgewerbes erneut befragt. Wie bei den vorausgegangenen Erhebungen handelt es sich hier um den Berichtskreis des Ifo-Investitionstest. Die Befragung erfolgte schriftlich, anhand eines Fragebogens. An der Erhebung haben sich insgesamt rd. 2000 Unternehmen beteiligt (rd. 1700 Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und rd. 300 Unternehmen des Bauhauptgewerbes). In diesen Berichtsfirmen sind rd. 25% der im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe insgesamt beschäftigten Arbeitnehmer tätig. Die Erhebung hatte folgende Problemfelder zum Gegenstand:

- Die Erwartungen der Unternehmen zur Entwicklung von Produktion und Beschäftigung auf kurze und mittlere Sicht,
- die Beurteilung des *Konjunkturverlaufs* im Jahr 1981,
- die relative Betroffenheit einzelner Personengruppen im Falle eines Beschäftigungsrückgangs,
- die Bedeutung und die Motive selektiv wirkender Personalpolitik,
- die Verbreitung und die betriebswirtschaftliche Beurteilung unterschiedlicher Formen der Teilzeitarbeit,
- den Bestand gewerblich Auszubildender und den Übergang von Auszubildenden in Beschäftigung,

¹⁾ Vgl. Nerb G., L. Reyher, E. Spitznagel, Struktur, Entwicklung und Bestimmungsgrößen der Beschäftigung in Industrie und Bauwirtschaft auf mittlere Sicht. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, in: MittAB 2/1977, S. 291 ff sowie Ifo-Schnelldienst Nr. 18, 1977, 3 ff. Friedrich W., G. Nerb, L. Reyher, E. Spitznagel, Zu den Beschäftigungserwartungen, den Arbeitsplatzreserven und zum Potential an zusätzlichen Teilzeitarbeitsplätzen in der Verarbeitenden Industrie und im Bauhauptgewerbe. Ergebnisse einer repräsentativen Unternehmensbefragung, in: MittAB 2/1978, S. 235 ff sowie Ifo-Schnelldienst, Nr. 22, 1978, S. 3 ff. Friedrich W., E. Spitznagel, Wachstum, Beschäftigung und Investitionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe, BeitrAB 49 sowie Ifo-Studien aus der Industriegewirtschaft, Nr. 22, 1981

²⁾ Ausführlich sind Gewichtungsprobleme behandelt bei Friedrich W., E. Spitznagel, a.a.O., S. 71 ff.

- den Facharbeiterbedarf und Formen der Bedarfsdeckung, wie z. B. die Substitution von Facharbeitern durch andere Arbeitskräfte.

Im folgenden wird über die ersten vier Schwerpunkte berichtet. Vorrangiges Ziel dieser Untersuchung ist es, aus aktuellen Einschätzungen von Unternehmen Anhaltspunkte zu gewinnen über den voraussichtlichen Konjunkturverlauf im Jahr 1981 sowie über die Wachstums- und Beschäftigungsperspektiven auf mittlere Sicht. Im Gegensatz zu Analysen und Prognosen auf der Grundlage von Sekundärstatistiken werden hier originäre Informationen auf repräsentativer Basis verarbeitet.

Die Befragungsergebnisse zu den Komplexen »Teilzeitarbeit« und »Auszubildende/Facharbeiter« werden zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt.

Folgende methodische Anmerkung ist voranzustellen: Die Befragungsergebnisse sind gewichtet nach dem »*Beschäftigtenkonzept*«, d. h. die Unternehmensgröße-gemessen an der Zahl der Beschäftigten – wurde bei der Zusammenfassung der Antworten berücksichtigt.

Die Aussage zum Beispiel »49% der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes haben 1980 die Beschäftigtenzahl erhöht« ist folgendermaßen zu interpretieren: Die Unternehmen, die im Jahr 1980 ihre Belegschaft erhöht haben, repräsentieren 49% der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe. Um Verzerrungen auszuschalten, die sich aus branchenspezifisch unterschiedlicher Beteiligung an dieser Befragung ergeben können, wurden die Branchenergebnisse bei der Aggregation zu Hauptgruppen- und Gesamtergebnissen zusätzlich mit den Beschäftigtenanteilen (lt. amtlicher Statistik) gewichtet.²⁾

2. Die Entwicklung von Produktion und Beschäftigung

2.1 Zur Entwicklung im Jahr 1980 und zur Repräsentativität des Erhebungsmaterials

In der vorliegenden Erhebung wurden neben den Produktions- und Beschäftigungserwartungen auf kurze und mittlere Sicht auch die entsprechenden Werte für das Jahr 1980 erfragt. Dies geschah hauptsächlich, um aus dem Vergleich der Erhebungsergebnisse mit den Werten der amtlichen Statistik Hinweise auf die Güte des Erhebungsmaterials zu gewinnen.

Der Befragung nach stieg 1980 die Zahl der im Jahresdurchschnitt im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigten Arbeitnehmer um + 0,7%. Dieser Wert entspricht exakt dem Ergebnis der amtlichen Statistik. Für die Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes und für das Bauhauptgewerbe zeigen sich geringe Abweichungen (vgl. Tabelle 1). Die vorliegende Stichprobe ist nicht zuletzt deshalb als repräsentativ für die gesamte Industrie und für das Bauhauptgewerbe anzusehen.

Was die in Tabelle 1 ausgewiesene, durch die Befragung ermittelte Produktionsentwicklung betrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß es den Unternehmen allem Anschein nach Probleme bereitet, exakte Angaben über die jährliche Veränderung der realen Produktion zu liefern. Die Gegenüberstellung der Befragungsergebnisse einerseits und der Angaben der amtlichen Statistik (über die reale Nettoproduktion bzw. die nominalen Umsätze) andererseits zeigt, daß die Veränderungsdaten aus der Befragung zwischen den Angaben der amtlichen Statistik über die Veränderung der *realen* Nettoproduktion und den Angaben über die Veränderung der *nominalen* Umsätze liegen. Dies liegt vor allem an der Konzeption der Statistik des produzierenden Gewerbes: Die Unternehmen melden den statistischen Ämtern nicht reale Produktionswerte sondern nominale Umsätze, sowie Preise und

Tabelle 1: Produktions- und Beschäftigungsentwicklung 1980 im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe

Hauptgruppe/Beschäftigtengrößenklasse	1980 verzeichneten gegenüber 1979											
	bei der Beschäftigung						bei der Produktion					
	Zunahme		keine Änderung	Abnahme		durchschnittliche Veränderung der Beschäftigten ²⁾ in %	Zunahme		keine Änderung	Abnahme		durchschnittliche Veränderung der Produktion ²⁾ in %
...% der Unternehmen	und zwar um ...%	...% der Unternehmen		und zwar um ...%	...% der Unternehmen		und zwar um ...%	...% der Unternehmen		und zwar um ...%		
Grundstoffe u. Produktionsgüter ¹⁾	48	+2,7	27	26	-2,5	+0,6 (+0,8)	41	+4,6	16	42	-7,3	-1,2 -3,3
Investitionsgüter	57	+5,1	16	27	-5,4	+1,4 (+1,2)	66	+7,1	16	18	-8,1	+3,2 +2,3
Verbrauchsgüter	36	+5,0	29	34	-6,4	-0,4 (-0,6)	50	+8,3	27	23	-7,8	+2,4 -1,2
Nahrungs- u. Genußmittel	34	+5,4	33	33	-5,5	0,0 (+0,3)	60	+6,6	20	21	-5,0	+2,9 +2,0
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt ¹⁾	49	+4,5	22	29	-5,1	+0,7 (+0,7)	56	+6,8	19	25	-7,6	+1,9 +0,3
davon:												
Unternehmen mit												
bis 49	23	+8,1	49	28	-8,9	-0,6 -	56	+8,7	27	17	-9,6	+3,2 -
50 - 199	32	+7,0	37	31	-6,6	+0,2 -	51	+9,0	32	17	-9,4	+3,0 -
200 - 499	48	+5,8	25	27	-5,6	+1,3 -	57	+8,4	23	20	-6,4	+3,5 -
500 - 999	55	+4,4	19	26	-3,2	+1,6 -	60	+7,4	25	15	-6,6	+3,5 -
1000 u. mehr Beschäftigten	58	+3,6	13	29	-4,3	+0,8 -	57	+5,5	11	32	-7,3	+0,8 -
Bauhauptgewerbe	42	+6,4	40	18	-6,9	+1,5 +1,9	49	+8,7	39	12	-7,6	+3,4 +4,4 ³⁾

¹⁾ Einschließlich Bergbau. ²⁾ Angaben in Klammer: Werte lt. amt. Statistik, kalendermonatlich.

³⁾ Vgl. Beilage zu Ifo-Wirtschaftskonjunktur, Nr. 5, 1981, arbeitstäglich.

Quelle: IAB/Ifo-Arbeitsmarkerhebung Ende 1980

Vorleistungen. Die reale Nettoproduktion wird vom Statistischen Bundesamt hieraus errechnet. Den befragten Unternehmen bereitete es wohl vor allem Schwierigkeiten, die Preiskomponente auszuschalten.

Die Gegenüberstellung von Beschäftigungs- und Produktionsentwicklung im abgelaufenen Jahr zeigt, daß die Zahl der Beschäftigten stärker zunahm (+0,7%) als die Produktion (+0,3% lt. Statistik). Hieraus errechnet sich ein Rückgang der Beschäftigtenproduktivität um rd. -0,4%. Dies deutet auf große Bereitschaft der Unternehmen hin, im abgelaufenen Jahr Arbeitskräfte zu halten – und zwar in erheblichem Umfang auch ohne Kurzarbeit in Anspruch zu nehmen.

Hinter der durchschnittlichen Veränderung der Beschäftigung von + 0,7% im Verarbeitenden Gewerbe verbergen sich divergierende einzelbetriebliche Entwicklungen: So haben im abgelaufenen Jahr 49% der Unternehmen die Belegschaft erhöht, und zwar um durchschnittlich + 4,5 %. 29 % der Unternehmen haben ihre Beschäftigung verringert und zwar um durchschnittlich -5,1%. Bei 22% der Firmen blieb die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr unverändert (vgl. Tabelle 1). Maßgeblichen Anteil an der positiven Entwicklung der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe hatten die *Investitionsgüterindustrien*, wo die Zahl der Arbeitnehmer im Jahresdurchschnitt um +1,2% zunahm (Befragung: + 1,4%). Die Produktion stieg im gleichen Zeitraum um 2,3% (lt. Statistik). Über die Hälfte der Unternehmen (57%) hat dort im abgelaufenen Jahr die Belegschaft erhöht, nur bei 27% war die Entwicklung rückläufig. Knapp 30% der Unternehmen haben 1980 Kurzarbeit eingeführt.

Ebenfalls positiv war die Beschäftigungsentwicklung in den *Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien*, die eine Zunahme um +0,8% (Befragung: +0,6%) verzeichneten. Knapp die Hälfte der Firmen (48%) haben im zurückliegenden Jahr mehr Arbeitnehmer als 1979 beschäftigt. Rückläufige Beschäftigtenzahlen meldeten 26% der Unternehmen. Bei 27% blieb die Zahl der Beschäftigten unverändert. Der Beschäftigungssteigerung stand jedoch ein vergleichsweise hoher Produktionsrückgang gegenüber (-3,3% lt. Statistik). In diesem Sektor war die Bereitschaft, Arbeitskräfte vor allem

mittels des Instruments Kurzarbeit zu halten, in überdurchschnittlichem Maß gegeben. 35% der Firmen haben 1980 kurzgearbeitet.

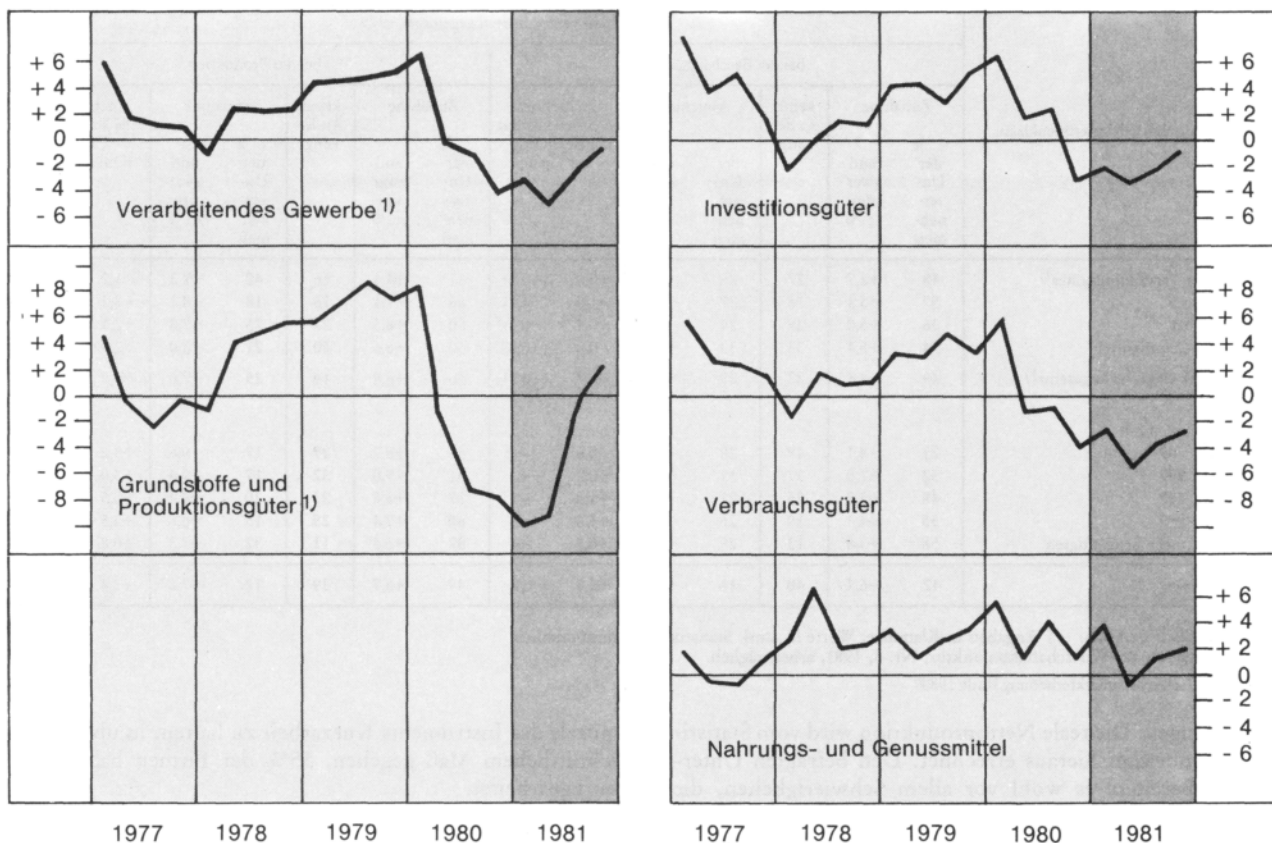
In den *Verbrauchsgüterindustrien* verlief 1980 die jahresdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung negativ: Die Zahl der Arbeitnehmer ging im Jahresdurchschnitt um -0,6% zurück (Befragung: -0,4%). Auch die Produktion war rückläufig (-1,2%).

Unternehmen, die Personal aufgebaut haben und Unternehmen, die ihre Belegschaft reduziert haben, halten sich mit jeweils rd. einem Drittel die Waage. Die geringe Bereitschaft der verbrauchsgüterproduzierenden Unternehmen, Arbeitskräfte zu halten, zeigt sich darin, daß nur 20% der Firmen Kurzarbeit in Anspruch genommen haben.

Kaum beeinflusst von der konjunkturellen Abschwächung wurden die *nahrungs- und genußmittelproduzierenden Unternehmen*; in diesem Sektor wurde ein Wachstum von +2,0% (lt. Statistik) erreicht. Dem stand eine Zunahme der Beschäftigten um +0,3% gegenüber (Befragung: ± 0%). Kurzarbeit spielte in diesem Sektor eine untergeordnete Rolle. Nur 9% der Firmen haben 1980 kurzgearbeitet.

Für die unterschiedlichen Betriebsgrößen ergibt sich bei den Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes folgendes Bild: Während die Großunternehmen (1000 und mehr Beschäftigte) einen Beschäftigtenzuwachs von +0,8% verzeichneten – dies entspricht etwa dem Industriedurchschnitt –, erhöhten die Unternehmen mit 200 bis 499 Beschäftigten ihre Belegschaft um durchschnittlich + 1,3% und die mit 500 bis 999 Beschäftigten um +1,6%. Die Kleinunternehmen (bis 49 Beschäftigte) reduzierten den Personalstand um -0,6%. Unternehmen mit 50 bis 199 Beschäftigte erhöhten die Belegschaft um durchschnittlich +0,2%. Diese Zahlen belegen, daß Unternehmen mittlerer Größe (mit 200 bis 1000 Arbeitnehmern) 1980 die Beschäftigungsentwicklung insgesamt stabilisiert haben. Im *Bauhauptgewerbe* waren im Jahresdurchschnitt 1980 rund 2% mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Vorjahr (Befragung + 1,5%). Die Produktionstätigkeit stieg im gleichen Zeitraum um + 3 bis 4%. Beschäftigungsrückgänge gab es nur bei 18% der Bauunternehmen. Bei jeweils rund zwei

Produktionsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Quartalswerte im Vorjahresvergleich, in %)



¹⁾ einschl. Bergbau

Quelle: 1977 – 1980 Statistisches Bundesamt; 1981 Schätzung auf der Basis von Unternehmensangaben

Fünftel der Firmen blieb die Beschäftigung unverändert. Sowohl bei der Produktion wie bei der Beschäftigung überwogen 1980 die Unternehmen mit positiver Entwicklung: 49% der Bauunternehmen haben das Produktionsvolumen, 43% die Zahl der Beschäftigten erhöht. Die relativ günstige Entwicklung im Bauhauptgewerbe ist allerdings hauptsächlich auf die im 1. Halbjahr noch gute Baukonjunktur zurückzuführen. Bereits im 2. Halbjahr 1980 setzte der Abschwung ein.

2.2 Produktions- und Beschäftigungserwartungen auf kurze Sicht: für das Jahr 1981

Die Erfahrungen mit Plandaten aus Unternehmensbefragungen haben gezeigt, daß zahlreiche Unternehmen bei Produktions- und Beschäftigungsprognosen nicht jahresdurchschnittliche Veränderungen angeben, sondern sich weitgehend am aktuellen Stand zum Befragungszeitpunkt orientieren und erwartete Veränderungen im Verlauf des Prognosezeitraums angeben. Es kommt daher – je nach konjunktureller Phase – zu Unterschätzungen oder Überschätzungen.

Die Abbildung I verdeutlicht, daß zum Befragungszeitpunkt (im 4. Quartal 1980) ein deutlicher konjunktureller »Unterhang« bestand: Die Produktionsentwicklung verlief (saisonbereinigt) erheblich schwächer als im Jahresdurchschnitt.

³⁾ Bei der Berechnung dieser Veränderungsdaten wurde der konjunkturelle »Unterhang« (Vorjahresvergleich) im 4. Quartal 1980 sowie die Plandaten der Unternehmen je zur Hälfte berücksichtigt. Dieses Vorgehen beruht auf langjährigen Erfahrungen mit der Ifo-Erhebung »Prognose 100«. Vgl. Ape- loig, S., Industrie: Mittelfristig gedämpfte Wachstumserwartung, in: Ifo-Schnelldienst, Nr. 12, 1981.

Dies gilt für alle Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes sowie für das Bauhauptgewerbe.

Bei der Prognose werden derartige Konstellationen von den Unternehmen erfahrungsgemäß nur unzureichend beachtet. Bei dieser Befragung ist daher davon auszugehen, daß die (erfragten) jahresdurchschnittlichen Veränderungen von Produktion und Beschäftigung im Jahr 1981 durch die Unternehmen zu positiv eingeschätzt wurden. Bei Berücksichtigung dieses Sachverhalts errechnen sich für die Produktions- und Beschäftigungsentwicklung im Jahresdurchschnitt 1981 folgende Werte.³⁾

	Veränderung 1981 gegenüber 1980 in %	
	reale Produktion	Beschäftigung
Verarbeitendes Gewerbe	-2/-3	-2
Grundstoffe und Produktionsgüter	-4/-5	-2
Investitionsgüter	-1/-2	-2
Verbrauchsgüter	-3/-4	-3
Nahrungs- und Genussmittel	+1/+2	-1
Bauhauptgewerbe	-4/-5	-3/-4

Im Industriedurchschnitt ist somit im Jahr 1981 mit einem Produktionsrückgang um -2 bis -3% zu rechnen.

Die Zahl der Beschäftigten wird nach dem Urteil der Unternehmen um rd. -2% abnehmen. Hinter dieser durchschnittlichen Beschäftigungsentwicklung stehen allerdings divergierende sektorale und einzelbetriebliche Entwicklungen.

Ausgehend von den Beschäftigungserwartungen der einzelnen Branchen lassen sich folgende Gruppen bilden:⁴⁾

Branchen, die 1981 zunehmende Beschäftigung erwarten
Luft- und Raumfahrzeugbau Zellstoff-, Papier- und Pappeerzeugung

Branchen, die 1981 unveränderte Beschäftigung erwarten
Mineralölverarbeitung
Gummi- und Asbestverarbeitung
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren
Feinkeramik
Druckerei und Vervielfältigung
Stahl- und Leichtmetallbau
Papier- und Pappeverarbeitung

Branchen, die Beschäftigungsrückgänge erwarten
- unterdurchschnittlich -
Maschinenbau
Holzverarbeitung

- durchschnittlich -
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden
NE-Metallerzeugung
Holzbearbeitung
Straßenfahrzeugbau
Elektrotechnik
EBM-Herstellung
Kunststoffverarbeitung
Bekleidungsindustrie

- überdurchschnittlich -
Ziehereien und Kaltwalzwerke
Gießereien
Stahlverformung
Glasherstellung und -Verarbeitung
Musik-, Spielwaren- und Sportartikelherstellung
Ledergewerbe
Textilgewerbe

Die Beschäftigterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe, gegliedert nach Unternehmensgrößenklassen, lassen erkennen, daß die kleineren und mittleren Unternehmen (bis etwa 500 Beschäftigte) im Jahre 1981 mit einem überdurchschnittlichen Beschäftigungsrückgang rechnen (etwa -2 bis -3%). Unternehmen mit 500 bis 1000 Beschäftigten rechnen »nur« mit einem Beschäftigtenabbau um -1%. Es fällt auf, daß gerade diese Unternehmensgrößenklasse 1980 einen überdurchschnittlichen Beschäftigungsaufbau verzeichnete. Etwa dem Industriedurchschnitt dürfte der Beschäftigungsrückgang in den Großunternehmen mit 1000 und mehr Beschäftigten entsprechen. Hier erwartet man eine Abnahme um rund -2%.

Die *Bauunternehmen* rechnen für 1981 mit einem drastischen Konjunkturerückgang. Die Produktionstätigkeit wird nach den Erwartungen der Firmen um -4 bis -5 %, die Zahl der Beschäftigten um -3 bis -4% abnehmen.

2.3 Zum Konjunkturverlauf im Jahr 1981

Ohne Berücksichtigung des von den Firmen für 1981 erwarteten konjunkturellen *Verlaufs* ist der relativ geringe Beschäftigungsabbau – insbesondere wenn man den Rückgang der Ar-

beitsproduktivität im abgelaufenen Jahr berücksichtigt – nur schwer vorstellbar. Die Analyse der jahresdurchschnittlichen Entwicklung ist deshalb um die Verlaufsbeurteilung zu erweitern. Diese ist besonders wichtig, weil in der gegenwärtigen konjunkturpolitischen Diskussion die Frage, wie lange sich der Abschwung fortsetzt, eine zentrale Rolle spielt.

Die Bundesregierung sowie einige Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten den konjunkturellen Wendepunkt im 2. Halbjahr 1981. Um diese Erwartung auf ihre Realitätsnähe hin prüfen zu können, wurden in dieser Untersuchung die Ablaufvorstellungen der einbezogenen Unternehmen ermittelt. Zu diesem Zweck wurden die Unternehmen gefragt, wie sie die Geschäftslage in den einzelnen Quartalen des Jahres 1981 (unter Ausschaltung rein saisonaler Schwankungen) einschätzen. Folgende Beurteilungen waren möglich: Sehr gut, gut, befriedigend, schlecht, sehr schlecht. Aus den Salden der aggregierten Quartalsbeurteilungen kann nun für 1981 ein Konjunkturprofil (für das Verarbeitende Gewerbe und für das Bauhauptgewerbe) abgeleitet werden. Die Tabelle 2 weist die Ergebnisse aus.

Tabelle 2: Der voraussichtliche Konjunkturverlauf im Jahr 1981

Hauptgruppe/ Beschäftigtengrößenklasse	Testsalden (in %) ¹⁾			
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	-19	-28	-14	-3
Grundstoff- und Produktionsgüter	-39	-37	-4	+9
Investitionsgüter	-19	-28	-19	-6
Verbrauchsgüter	-12	-25	-17	-13
Nahrungs- und Genußmittel	+11	-2	+4	+5
Unternehmen mit				
bis 49	+9	-3	-8	-2
50 - 199	-1	-14	-19	-17
200 - 499	-8	-13	-12	-15
500 - 999	-8	-26	-12	-10
1000 und mehr Beschäftigten	-38	-42	-14	+5
Bauhauptgewerbe	+2	-21	-43	-42

¹⁾ Saldo = Differenz zwischen den Meldungen „gut“, „sehr gut“ und „schlecht“, „sehr schlecht“.

Quelle: IAB/Ifo-Arbeitsmarkterhebung Ende 1980

Als Fazit ist hieraus zu ziehen: Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und des Bauhauptgewerbes schätzen die Geschäftslage in *allen* Quartalen überwiegend negativ ein. Der konjunkturelle Tiefpunkt wird von den Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes überwiegend im 2. Quartal und von den Bauunternehmen im 3. Quartal erwartet. Es besteht allerdings ein wichtiger Unterschied: Während im Verarbeitenden Gewerbe im Lauf des 2. Halbjahres mit einer Aufwärtsentwicklung – von niedrigem Niveau aus – gerechnet wird, erwarten die Unternehmen des Bauhauptgewerbes während des 2. Halbjahres *keine* konjunkturelle Belebung, sondern *anhaltend rezessive* Einflüsse und zwar – dies zeigt schon der geschätzte jahresdurchschnittliche Produktionsrückgang – werden diese als erheblich schärfer eingeschätzt als im Verarbeitenden Gewerbe. Vor allem im Bausektor besteht also Handlungsbedarf.

Für die einzelnen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes sind nach dem Urteil der Unternehmen folgende Abläufe zu erwarten (vgl. Tabelle 2 und Abbildung 1): Mit Ausnahme des Nahrungs- und Genußmittelbereichs, welcher sich üblicherweise stabiler entwickelt, fällt in den anderen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes der konjunkturelle Tiefpunkt ins 1. Halbjahr. Im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich wird der Einbruch als überdurchschnittlich

⁴⁾ Bei der Gruppierung wurden neben den Salden der aggregierten Meldungen der Unternehmen auch die jeweiligen quantitativen Angaben zur erwarteten Veränderung berücksichtigt.

tief empfunden. Der konjunkturelle Tiefpunkt wird hier aber voraussichtlich schon im 1. Quartal erreicht. Eine Erholungsphase schließt sich an und führt dazu, daß die Geschäftslage im 4. Quartal bereits wieder überwiegend positiv eingeschätzt wird.

Im Investitions- und Verbrauchsgüterbereich wird der konjunkturelle Tiefpunkt nach Einschätzung der Unternehmen im 2. Quartal erreicht. Im Lauf des 2. Halbjahres verbessert sich die Lage im Verbrauchsgüterbereich allerdings langsamer als bei den Investitionsgütern.

Beachtenswert sind auch die, je nach Betriebsgröße unterschiedlichen, Unternehmenserwartungen zum konjunkturellen Verlauf. Kleine Unternehmen haben demnach offensichtlich eine andere Ablaufvorstellung als Großunternehmen: Unternehmen mit bis 49 Beschäftigten beurteilen die Geschäftslage im 1. Quartal überwiegend noch positiv und für den Rest des Jahres nur mäßig schlecht. Das Profil der Quartalsbeurteilungen ist wenig ausgeprägt. Ungünstiger fällt das Urteil der Unternehmen mit 50 bis 199 Beschäftigten sowie derjenigen mit 200 bis 499 Beschäftigten aus. Allerdings unterscheiden sich auch hier die einzelnen Quartalsbeurteilungen nur wenig. Anders bei den Großunternehmen: Ihr Urteil deutet darauf hin, daß im 1. Halbjahr ein massiver konjunktureller Einbruch zu erwarten ist. Dies gilt vor allem für Unternehmen mit 1000 und mehr Beschäftigten. Bei diesen ist auch das Profil der Konjunkturerwartungen stark ausgeprägt. Für das 2. Halbjahr erwarten sie eine kräftige Aufwärtsentwicklung. Im 4. Quartal überwiegen hier schon wieder die positiven Einschätzungen.

Quantifiziert man die Einschätzungen der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes zum konjunkturellen Verlauf in den vier Quartalen des Jahres 1981, so ergibt sich – bezugnehmend auf die jahresdurchschnittliche Veränderungsrate – folgende Produktionsentwicklung:⁵⁾

Zeitraum	Veränderung (in %) gegenüber	
	Vorjahresquartal	Vorquartal
1. Quartal	-3,0	-2,4
2. Quartal	-4,8	-4,4
3. Quartal	-2,2	-2,4
4. Quartal	-0,5	+9,0

Die vorstehende Übersicht macht deutlich, daß das 4. Quartal im Verhältnis zur jahresdurchschnittlichen Entwicklung sehr optimistisch eingeschätzt wird. Im 4. Quartal 1981 müßte, dieser Ablaufvorstellung zufolge, der konjunkturelle Einbruch aufgeholt, und das Produktionsniveau des Vorjahres erreicht sein. Dies impliziert eine (laufende) Veränderungsrate von + 9% vom 3. auf das 4. Quartal. Die Unternehmen erwarten somit einen spürbaren Konjunkturaufschwung zum Jahresende.

Nur vor diesem Hintergrund ist aber die nach wie vor hohe Bereitschaft der Unternehmen, Arbeitskräfte zu halten, und die demzufolge schwache Produktivitätsentwicklung erklärbar. Bestünden nicht derart optimistische Erwartungen für die zweite Jahreshälfte, so würde der Beschäftigungsrück-

gang wohl noch stärker ausfallen. Kurzarbeit wird in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielen.

Die prognostische Verwertung der Einschätzungen zur jahresdurchschnittlichen Entwicklung wie zum konjunkturellen Ablauf ist allerdings nicht unproblematisch. Zwar läßt die genaue (ex post) Schätzung der Beschäftigungsentwicklung 1980 schließen, daß die befragten Unternehmen ein repräsentativer Querschnitt sind und daß die Angaben (ex post) verlässlich sind, doch können sich seit dem Befragungszeitpunkt im November/Dezember die Erwartungen bzw. Pläne der Unternehmen geändert haben. Das Befragungsergebnis könnte aber auch auf einen Self-Fulfilling-Prophesy-Effekt hindeuten: Die Unternehmen können sich die überwiegend vertretene Konjunkturablaufvorstellung zu eigen gemacht haben, so daß ihre Antworten diese wiedergeben. Die Prognose würde sich dann erfüllen, wenn den Einschätzungen der Produktions- und Beschäftigungsentwicklung entsprechende Entscheidungen folgen würden. Diese offenen Fragen können nicht zweifelsfrei beantwortet werden. Unternehmensurteile und -antizipationen sind jedoch derzeit die einzig verfügbaren originären Informationen über den voraussichtlichen Konjunkturverlauf im Jahr 1981.

Festzuhalten bleibt, daß die Befragungsergebnisse Anlaß zu gedämpftem Konjunkturoptimismus geben. Die Einschätzung der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes spricht nämlich gegen eine Fortsetzung der rezessiven Tendenz auch im 2. Halbjahr. Das Urteil der Bauunternehmen allerdings läßt für das 2. Halbjahr einen scharfen Rückgang der Bauproduktion befürchten. Sollte der von den Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes für das 2. Halbjahr und insbesondere für das 4. Quartal 1981 erwartete Aufschwung nicht im erwarteten Umfang eintreten, dann ist mit einem Beschäftigungseinbruch zu rechnen, der über das genannte Ausmaß von -2% hinausgeht. Längerfristig kann wohl nicht davon ausgegangen werden, daß sich die Firmen mit minimalen Produktivitätsfortschritten als Folge des Haltens von Arbeitskräften begnügen.

2.4 Produktions- und Beschäftigungserwartungen auf mittlere Sicht: für die Jahre 1981 bis 1985

Die Produktionserwartungen für die kommenden fünf Jahre sind im Verarbeitenden Gewerbe als relativ optimistisch einzustufen. Von den befragten Unternehmen erwarten 46% in den nächsten Jahren reale Produktionssteigerungen. Nur 2% der befragten Firmen rechnen in diesem Zeitraum mit einem Produktionsrückgang. Ein Drittel der Unternehmen bezeichnet die mittelfristige Entwicklung als nicht voraussehbar. Ein Vergleich mit den Ergebnissen vor drei Jahren zeigt, daß der Anteil der Unternehmen, die auf mittlere Sicht mit Wachstum rechnen, 1980 um 10 Prozent-Punkte höher liegt als 1977. Der Anteil der Unternehmen, die keine Schätzung abgeben konnten, ging gegenüber 1977 um 5 Prozent-Punkte zurück. Die Erwartungen der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sind heute also tendenziell optimistischer als noch 1977, die Planungsunsicherheit etwas geringer.

Im Durchschnitt der Jahre bis 1985 wird im Verarbeitenden Gewerbe eine reale Produktionssteigerung von + 2,4% erwartet. Die Beschäftigung wird nach den Einschätzungen der Unternehmen um + 0,3 % pro Jahr wachsen. Die Zahlen gelten allerdings nur für die Unternehmen, die sich zu einer mittelfristigen Prognose in der Lage sahen. Produktionswachstum erwarten insbesondere Firmen im Investitions-, Grundstoff- und Produktionsgüterbereich. Jeweils 49% der Unternehmen rechnen hier mittelfristig mit realem Produktionswachstum (vgl. Tabelle 3).

⁵⁾ Aus den Quartalssalden wurde ein Jahresdurchschnittssaldo errechnet und gleich der durchschnittlichen Vorjahresveränderungsrate gesetzt. In Verbindung mit den Quartalssalden ergeben sich hieraus Vorjahresveränderungsraten für die Quartale.

⁶⁾ Beide Angaben sind allerdings nur eingeschränkt zu vergleichen, weil sie für unterschiedlich lange Perioden – ein Monat bzw. drei Monate – gelten. Diese Angaben sind nicht direkt mit den Angaben der Bundesanstalt für Arbeit (BA) vergleichbar, weil sie als Meldungen zum Konjunkturtest des Ifo-Instituts entsprechend der Unternehmensgröße gewichtet werden.

Tabelle 3: Produktions- und Beschäftigungsentwicklung 1981 bis 1985 im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe

Hauptgruppe/ Beschäftigten­größe­klasse/ Branche	im Zeitraum 1981 bis 1985 erwarten gegenüber 1980 ... % der Unternehmen									
	bei der Beschäftigung					bei der Produktion				
	Zu- nahme	keine Änderung	Ab- nahme	nicht vor- ausschätz- bar	Saldo ¹⁾	Zu- nahme	keine Änderung	Ab- nahme	nicht vor- ausschätz- bar	Saldo ¹⁾
Grundstoffe u. Produktionsgüter	13	34	12	41	+ 1	49	13	2	36	+47
Investitionsgüter	28	35	10	27	+18	49	20	2	29	+47
Verbrauchsgüter	12	34	13	41	-29	35	26	4	35	+31
Nahrungs- u. Genußmittel	13	29	13	45	± 0	39	20	2	39	+37
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	20	34	11	35	+ 9	46	19	2	33	+44
davon: Unternehmen mit										
bis 49	9	37	4	50	+ 5	24	24	4	48	+22
50 - 199	12	37	8	43	+ 4	28	25	2	45	+26
200 - 499	18	36	11	35	+ 7	33	30	5	32	+28
500 - 999	14	38	13	35	+ 1	44	30	2	24	+42
1000 und mehr Beschäftigten	27	31	13	29	+14	58	12	1	29	+57
Bauhauptgewerbe	1	27	13	58	-12	8	21	10	61	- 2
Branchen										
Steine und Erden	3	45	29	23	-26	32	20	8	40	+24
Ziehereien u. Kaltwalzwerke	14	16	5	65	+ 9	21	23	3	53	+18
Gießereien	2	26	14	58	-12	12	18	11	59	+ 1
NE-Metallerzeugung	4	19	17	60	-13	51	9	13	27	+38
Mineralölverarbeitung	36	24	19	21	+17	0	62	0	38	± 0
Sägewerke und Holzbearbeitung	1	35	13	51	-12	15	21	5	59	+10
Zellstoff-, Papier u. Pappeherzeugung	8	47	20	25	-12	46	17	0	37	+46
Gummi- und Asbestverarbeitung	41	17	18	24	+23	60	15	0	25	+60
Stahl- und Leichtmetallbau	20	19	0	61	+20	24	15	2	59	+22
Maschinenbau	23	25	15	37	+ 8	43	22	2	33	+41
Straßenfahrzeugbau	67	9	0	24	+67	46	10	0	44	+46
Luft- und Raumfahrzeugbau	100	0	0	0	+100	100	0	0	0	+100
Elektrotechnik	7	70	15	8	- 8	70	19	0	11	+70
Feinmechanik, Optik	26	32	4	38	+22	42	31	4	23	+38
Stahlverformung	6	52	7	35	- 1	42	23	0	35	+42
EBM-Herstellung	19	29	11	41	+ 8	30	27	2	41	+28
Feinkeramik	4	50	17	29	-13	19	56	0	25	+19
Glasherstellung u. -verarbeitung	0	18	17	65	-17	40	33	0	27	+40
Holzverarbeitung	16	36	7	41	+ 9	43	20	5	32	+38
Musik, Spielwaren- u. Sportartikelherstellung	7	40	11	42	- 4	7	35	8	50	- 1
Papier- und Pappeverarbeitung	28	43	7	22	+21	65	13	0	22	+65
Druckerei u. Vervielfältigung	14	45	12	29	+ 2	43	18	1	38	+42
Kunststoffverarbeitung	26	21	11	42	+15	64	14	3	19	+61
Ledergewerbe	6	25	1	68	+ 5	16	13	3	68	+13
Textilgewerbe	4	33	19	44	-15	21	38	3	38	+18
Bekleidungsgewerbe	9	34	15	42	- 6	21	29	8	42	+13

1) Saldo = Differenz der „Zunahme-“ und „Abnahme“-Meldeanteile
Quelle: IAB/Ifo-Arbeitsmarkterhebung Ende 1980

Höher als in den anderen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes ist die Planungssicherheit im Investitionsgüterbereich. Nur 29% der Unternehmen sehen sich dort zu einer mittelfristigen Prognose nicht in der Lage. Nach der Betriebsgröße zeigt sich folgendes Bild: Je kleiner die Unternehmen sind, desto pessimistischer schätzen sie die mittelfristigen Wachstumsperspektiven ein und desto unsicherer sind sie hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang allerdings, daß Großunternehmen in der Regel mehr Marktforschung und Unternehmensplanung betreiben als Kleinunternehmen.

Ganz anders als im Verarbeitenden Gewerbe ist die Situation im *Bauhauptgewerbe*. Dort besteht offensichtlich große Planungsunsicherheit: Für 61 % der befragten Unternehmen ist die Produktionsentwicklung in den kommenden fünf Jahren selbst der Richtung nach derzeit nicht einzuschätzen. (Im Jahr 1977 galt dies lediglich für 52% der Bauunternehmen.) Von den verbleibenden 39% der Unternehmen werden die mittelfristigen Wachstumsperspektiven aus heutiger Sicht überwiegend pessimistisch beurteilt. 1977 überwogen demgegenüber die positiven Einschätzungen auf mittlere Sicht noch – wengleich nur geringfügig.

Trotz der insgesamt optimistischen Wachstumsperspektive sind die *Beschäftigungserwartungen* der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes auf mittlere Sicht recht zurückhaltend: Nur 20% der Firmen des Verarbeitenden Gewerbes erwarten eine positive Beschäftigtenentwicklung bis 1985, dem stehen 11% gegenüber, die Beschäftigungsrückgänge erwarten (vgl. Tabelle 3). Rund ein Drittel der Unternehmen rechnet mittelfristig mit stagnierender Beschäftigung. Mit nennenswerter Expansion ist – dem Urteil der Unternehmen zufolge – allein im Investitionsgütersektor zu rechnen (Saldo: + 18%). Erhebliche Beschäftigungsrückgänge planen die Unternehmen des Verbrauchsgütersektors (Saldo: -29%). Im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich sowie im Nahrungs- und Genußmittelsektor wird mittelfristig mit stagnierender Beschäftigung gerechnet. Obwohl bei allen Betriebsgrößen positive Beschäftigungserwartungen überwiegen, werden nennenswerte Beschäftigungssteigerungen doch allein bei den Großunternehmen (1000 und mehr Arbeitnehmer) erwartet. Die mittelfristigen Beschäftigungserwartungen der einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes zeigt Tabelle 4.

Kräftige Beschäftigungssteigerungen werden auf mittlere Frist im Luft- und Raumfahrzeugbau und (überraschenderweise) auch im Straßenfahrzeugbau erwartet. Nach dem Ur-

teil der Unternehmen ist hier im Lauf des Jahres mit einer Tendenzwende zu rechnen. Deutlich positive Tendenzen zeichnen sich auch für die Gummiverarbeitung, Feinkeramik und Optik, Papier- und Papperverarbeitung sowie im Stahl- und Leichtmetallbau ab. Deutlich negative Entwicklungen werden hingegen von den Gießereien, der NE-Metallerzeugung, der Holzbearbeitung, der Zellstoff-, Papier- und Papperzeugung, der Feinkeramik, den Glaswarenherstellern, dem Textilgewerbe sowie vor allem im Bereich der Steine und Erden erwartet.

Die Entwicklung in diesem letztgenannten Wirtschaftszweig steht in engem Zusammenhang mit den mittelfristigen Perspektiven im *Baugewerbe*. Auch dort wird weit überwiegend mit schrumpfender Beschäftigung gerechnet. Lediglich 1 % der befragten Unternehmen erwartet mittelfristig Beschäftigungssteigerungen. Wie bei den Wachstumserwartungen ist für die meisten Unternehmen (58%) die mittelfristige Beschäftigungsentwicklung derzeit jedoch nicht abzuschätzen. Unter konjunkturellen wie unter längerfristigen Gesichtspunkten sind Maßnahmen zur Stützung der Baukonjunktur dringend erforderlich. Die Baurezession der Jahre 1973/74 hat gezeigt, daß Arbeitskräfte, die rezessionsbedingt aus dem Baugewerbe abwandern, nur eingeschränkt für diesen Wirt-

Tabelle 4: Mittelfristige Erwartungen im Jahr 1977 und tatsächliche Entwicklung von Produktion und Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe bis 1980

	Grundstoffe und Produktionsgüter	Investitionsgüter	Verbrauchsgüter	Nahrungs- und Genußmittel	Verarbeitendes Gewerbe insges.	Bauhauptgewerbe
– Angaben der befragten Unternehmen (in %) –						
erwartete Produktionsentwicklung auf mittlere Sicht: ¹⁾						
Zunahme	43	37	32	37	36	9
Stagnation	23	19	23	21	22	31
Abnahme	2	4	4	5	4	8
nicht vorausschätzbar	32	40	41	37	38	52
Saldo ²⁾	+41	+33	+28	+32	+32	+ 1
– Wachstumsrate der realen Produktion im Durchschnitt der Jahre 1978 bis 1980 (in %) –						
tatsächliche Produktionsentwicklung 1978 bis 1980 ³⁾	+2,7	+2,5	+0,9	+2,5	+2,1	+8,5 ⁴⁾
– Angaben der befragten Unternehmen (in %) –						
erwartete Beschäftigungsentwicklung auf mittlere Sicht: ¹⁾						
Zunahme	18	18	14	13	16	5
Stagnation	32	30	34	38	32	33
Abnahme	15	15	12	17	15	9
nicht vorausschätzbar	35	37	40	32	37	53
Saldo ²⁾	+ 3	+ 3	+ 2	- 4	+ 1	- 4
– Veränderungsrate der Beschäftigtenzahl im Durchschnitt der Jahre 1978 bis 1980 (in %) –						
tatsächliche Beschäftigungsentwicklung 1978 bis 1980 ³⁾	-0,6	+0,7	-0,2	+0,4	+0,1	+2,7

1) Vgl. W. Friedrich, G. Nerb, L. Reyher, E. Spitznagel, a.a.O., S. 238 ff.

2) Saldo = Differenz der „Zunahme-“ und „Abnahme“-Meldungen

3) Statistisches Bundesamt

4) Vgl. Beilage zu Ifo-Wirtschaftskonjunktur, Nr. 5, 1981.

Quelle: IAB/Ifo-Arbeitsmarkterhebung Ende 1977.

schaftszweig wieder mobilisierbar sind. Darüberhinaus wäre wohl mit einem Rückgang des Ausbildungsplatzpotentials und damit mittelfristig mit Fachkräftemangel in diesem Wirtschaftszweig zu rechnen. Die Ergebnisse der Befragung zu den mittelfristigen Erwartungen der Unternehmen können Anhaltspunkte liefern zur Einschätzung der voraussichtlichen Produktivitätsentwicklung in den Jahren bis 1985. Bei einer Wachstumserwartung des Verarbeitenden Gewerbes von durchschnittlich + 2,4% pro Jahr und einer voraussichtlichen Zunahme der Beschäftigtenzahl um durchschnittlich +0,3% in den Jahren 1981 bis 1985, resultiert für die Arbeitsproduktivität (je Beschäftigten) eine jährliche Wachstumsrate von +2,1%. Hinter diesen durchschnittlichen Veränderungen stehen aller Erfahrung nach zyklische Schwankungen. Das konjunkturelle Auf und Ab erklärt einen Teil der relativ schwachen Produktivitätsentwicklung. Konjunkturschwankungen sind erfahrungsgemäß von zu- und abnehmender Kurzarbeit und Überstundenarbeit begleitet. Die konjunkturelle Komponente der Arbeitszeitentwicklung variiert entsprechend. Kurz- und langfristig arbeitszeitwirksame Einflüsse können zusammengefasst (bei der erwarteten Produktionsentwicklung) insgesamt zu einem Arbeitszeitrückgang auf mittlere Sicht von rd. -1% pro Jahr führen.

Dann ist für die Produktivität je *Stunde* eine Zuwachsrate von rd. 3% pro Jahr zu erwarten. Dies bedeutet eine leichte Abschwächung gegenüber der trendmäßigen Entwicklung in der Vergangenheit. Zu beachten ist allerdings, daß ein Drittel der Unternehmen die mittelfristige Entwicklung nicht einzuschätzen vermag. Dieser Befund muß im Zusammenhang mit der Wachstumserwartung und der voraussichtlichen Entwicklung anderer Bestimmungsgrößen (wie z. B. Kapitalintensität und Investitionsstruktur) interpretiert werden: Eine Beschleunigung des Wachstumstempos z. B. würde auch das Produktivitätswachstum beschleunigen. Abschließend ist zum Informationswert prognostischer Aussagen der befragten Unternehmen über mittelfristige Entwicklungen folgendes anzumerken:

Die »nicht vorausschätzbar«-Meldungen sind ein wesentliches Element der Unsicherheit. Die Erwartungen und Pläne der Unternehmen können durch exogene Faktoren, z. B. durch wirtschaftspolitische Entscheidungen, die während des Prognosezeitraums wirksam werden, beeinflusst werden. Seit dem letzten Befragungstermin, bei dem Wachstums- und Be-

schäftigungsperspektiven abgefragt wurden (Ende 1977), sind nun gut drei Jahre vergangen. Die damaligen Einschätzungen der Unternehmen können mit der tatsächlichen Entwicklung – soweit heute bekannt – verglichen werden. Tabelle 4 stellt die damaligen Planangaben der Unternehmen der Ist-Entwicklung gegenüber.

In allen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes wurde reales Produktionswachstum erzielt. Dies stimmt überein mit der Einschätzung der Unternehmen im Jahr 1977. Ähnlich fällt der Vergleich bei der Beschäftigungsentwicklung aus: 1977 wurde im Verarbeitenden Gewerbe auf mittlere Sicht mit nahezu unveränderter Beschäftigung gerechnet. Die durchschnittlichen Veränderungsraten im Zeitraum 1978-1980 erweisen sich als entsprechend gering. Die Entwicklung im Bauhauptgewerbe ist günstiger ausgefallen als von den Unternehmen erwartet: Die Ursachen sind in erster Linie konjunkturpolitische Entscheidungen der Bundesregierung (Zukunftsinvestitionsprogramm!), die auf eine Verbesserung der Beschäftigungslage im Baugewerbe hingewirkt haben. Eine Quantifizierung der Tendenzaussagen aus der Befragung von 1977 ist nicht möglich. Quantitative Angaben zur mittelfristigen Entwicklung von Produktion und Beschäftigung wurden von den Unternehmen damals nicht gefordert.

3. Beschäftigungsaussichten einzelner Personengruppen im Jahr 1981

Wie oben bereits dargestellt, planen 38% der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und 42% der Unternehmen im Bauhauptgewerbe eine Verringerung der Beschäftigtenzahl im Jahr 1981. Obwohl gleichzeitig andere Unternehmen für 1981 eine Expansion ihrer Belegschaft erwartet, ist *doch insgesamt* mit einer deutlich rückläufigen Beschäftigtenzahl zu rechnen. Um zu ermitteln, welche Struktur dieser Beschäftigungsrückgang voraussichtlich haben wird, wurden die in diese Untersuchung einbezogenen Unternehmen gefragt, ob einzelne Personengruppen – Frauen, Teilzeitbeschäftigte, ältere Arbeitnehmer, Ausländer – vom Beschäftigungsabbau überdurchschnittlich, durchschnittlich, unterdurchschnittlich oder überhaupt nicht betroffen sein werden, oder ob (im Gegensatz zur Gesamttendenz) bei einzelnen Gruppen sogar eine Zunahme zu erwarten ist. Tabelle 5 weist die Salden aus

Tabelle 5: Ausmaß des Beschäftigungsrückgangs bei ausgewählten Belegschaftsgruppen (Salden, in %)¹)

Hauptgruppe/ Beschäftigtengrößenklasse	Frauen	ältere Arbeitnehmer (über 50 Jahre)	Teilzeitbeschäftigte	Ausländer
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	-13	+16	+45	+ 2
Grundstoffe u. Produktionsgüter	+12	-30	+23	± 0
Investitionsgüter	-29	+40	+62	- 1
Verbrauchsgüter	+ 1	+ 8	+23	+ 8
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3	+27	+69	+18
davon: Unternehmen mit				
bis 49	+15	+17	+33	+33
50 - 199	+ 6	+32	+10	+19
200 - 499	- 3	+27	+23	+17
500 - 999	+ 3	+23	+18	+13
1000 und mehr Beschäftigten	-21	+12	+58	- 6
Bauhauptgewerbe	+63	+32	+47	+10

1) Saldo = Differenz zwischen den Anteilen der Nennungen „unterdurchschnittlich“, „nicht betroffen“, „Zunahme“ und „überdurchschnittlich betroffen“.
Quelle: IAB/Ifo-Arbeitsmarkterhebung Ende 1980

der aggregierten Unternehmenseinschätzung aus. Der Saldo ist die Differenz zwischen der Gesamtheit der Meldungen »unterdurchschnittlich betroffen«, »nicht betroffen«, »Zunahme« und der Gesamtheit der Meldungen »überdurchschnittlich betroffen«. Ein negativer (positiver) Saldo bedeutet: Die Belegschaftsgruppe wird voraussichtlich überdurchschnittlich (unterdurchschnittlich) vom Beschäftigungsrückgang betroffen sein.

Für die Gruppe der *Frauen* erwarten 25 % der Unternehmen einen überdurchschnittlichen Rückgang der Beschäftigung. Nur 12% rechnen damit, daß Frauen unterdurchschnittlich betroffen sein werden (Saldo: -13%).

Diese Tendenz ist allerdings weder in den Hauptgruppen noch nach Betriebsgrößenklassen einheitlich: Überdurchschnittlich betroffen sind Frauen nur im Investitionsgüterbereich. Günstiger als die der Männer ist ihre Beschäftigungslage im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich. Im Verbrauchsgütersektor und im Nahrungs- und Genußmittelsektor sind die Beschäftigungsperspektiven von Männern und Frauen etwa gleich.

Hinsichtlich der Betriebsgröße zeigt sich folgendes Bild: Die Beschäftigungsaussichten der Frauen sind in kleinen Unternehmen (bis 49 Beschäftigte) günstiger als die der dort tätigen Männer. Überdurchschnittlich von Beschäftigungsrückgängen betroffen sind Frauen demgegenüber in Großunternehmen (1000 und mehr Beschäftigte). Günstiger als die Gesamt tendenz ist die Lage der Frauen vor allem im Bauhauptgewerbe. Allerdings ist ihr Anteil an der Beschäftigung insgesamt dort sehr gering. Frauen sind dort fast ausschließlich im Verwaltungsbereich tätig. Es bleibt festzuhalten: Bei Beschäftigungsrückgängen im Jahr 1981 werden Frauen vor allem in Großunternehmen und im investitionsgüterproduzierenden Gewerbe überdurchschnittlich betroffen sein.

Teilzeitbeschäftigte sind, falls für 1981 Beschäftigungsrückgänge erwartet werden, deutlich weniger betroffen als Vollzeitkräfte. Diese Tendenz ist in allen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes gegeben, wenngleich unterschiedlich ausgeprägt: Am günstigsten ist die relative Beschäftigungslage von Teilzeitkräften im Investitionsgüterbereich sowie im Nahrungs- und Genußmittelbereich, weniger günstig im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich sowie bei den Verbrauchsgütern. Ähnliches gilt für die Betriebsgröße: In Kleinunternehmen und vor allem in Großunternehmen sind die relativen Beschäftigungsperspektiven der Teilzeitkräfte 1981 günstiger als in den Mittelbetrieben. Relativ günstig ist die Beschäftigungslage für Teilzeitbeschäftigte auch im Baugewerbe. Allerdings hat diese Gruppe dort an den Beschäftigten insgesamt nur einen sehr geringen Anteil.

Ausländische Arbeitnehmer werden bei Beschäftigungsrückgängen im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt etwa in durchschnittlichem Maße betroffen sein. Günstiger sind die Aussichten dieser Gruppe im Verbrauchsgüter- sowie im Nahrungs- und Genußmittelbereich.

Besser als für deutsche Arbeitnehmer ist die Situation der Ausländer in Klein- und Mittelbetrieben. Im Baugewerbe ist damit zu rechnen, daß die Ausländerbeschäftigung 1981 unterdurchschnittlich abnimmt.

Ältere Arbeitnehmer (über 50 Jahre) werden bei Beschäftigungsrückgängen in unterdurchschnittlichem Maße betroffen sein. In den einzelnen Hauptgruppen ist das Bild allerdings recht uneinheitlich. Während Unternehmen des Grundstoff- und Produktionsgüterbereichs die Zahl älterer Arbeitnehmer stärker zu verringern planen als die der Beschäftigten insgesamt, ist im Investitionsgüterbereich, in den Nahrungs- und

Genußmittelbranchen sowie im Bauhauptgewerbe das Gegenteil der Fall.

Es ist festzuhalten: Nach Einschätzung der Unternehmen, die 1981 einen Beschäftigungsrückgang erwarten, wird der Frauenanteil an der Gesamtbelegschaft abnehmen. Der Angebotsdruck, der sich aus dem wachsenden Erwerbspersonenpotential der Frauen herleitet, wird somit verschärft durch die relativ größere Betroffenheit der Frauen bei konjunkturell bedingten Beschäftigungsrückgängen. Zwar ist damit zu rechnen, daß ein Teil der freigesetzten Arbeitnehmerinnen in anderen Unternehmen eine Beschäftigung findet, doch wird die überdurchschnittliche Betroffenheit der Frauen bei Beschäftigungsrückgängen auf eine Erhöhung der Stillen Reserve wie des Anteils der Frauen an der Arbeitslosigkeit hinwirken.

Betroffen werden hiervon vor allem Vollzeitkräfte sein. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten wird nach dem Urteil der Unternehmen nämlich in unterdurchschnittlichem Maße verringert werden. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten wird demnach 1981 weiter zunehmen. Verglichen mit den Beschäftigten insgesamt ist für Ausländer und ältere Arbeitnehmer die Situation eher günstiger. Es ist nicht davon auszugehen, daß die spezifische Struktur des Beschäftigungsrückgangs zu einer Erhöhung der Anteile dieser Gruppen an der Gesamtarbeitslosigkeit beiträgt. Die hier vorgelegten Einschätzungen der Unternehmen zur unterschiedlichen Betroffenheit einzelner Arbeitnehmergruppen bei Beschäftigungsrückgängen gelten nur auf kurze Frist. Sie liefern keine Anhaltspunkte für deren mittel- und langfristige Beschäftigungsperspektiven.

4. Selektive Personalpolitik der Unternehmen: Verhaltensänderungen und Motivstruktur bei labourhoarding

Bei kurz- und langfristigen Arbeitsmarktprognosen spielt die Vorausschätzung der Arbeitsproduktivität eine wichtige Rolle. Sie ist eine Bestimmungsgröße der Arbeitsnachfrage. Zeitreihenvergleiche lassen bei der Schlüsselgröße »Arbeitsproduktivität« prozyklische Schwankungen erkennen. Die Arbeitsproduktivität wächst in Aufschwungsphasen stärker als in rezessiven Phasen, in denen sie vereinzelt sogar zurückgeht. Ursache hierfür ist das Unternehmensverhalten bei Einstellungen und Entlassungen: Die Unternehmen passen die Beschäftigung nicht unmittelbar und vollständig der Produktionsentwicklung an. In rezessiven Phasen werden Reserven gebildet, die im Aufschwung mobilisiert werden können. Die Wirkung kontraktiver wie expansiver Gütermarktimpulse auf den Arbeitsmarkt wird dadurch gemildert. Die Vorausschätzung dieser Verhaltenskomponente – sie überlagert die langfristigen Bestimmungsgründe der Arbeitsproduktivität – ist von zentraler Bedeutung für die kurzfristige Arbeitsmarktprognostik. Gerade bei der aktuellen konjunkturellen Konstellation stellt sich die Frage, ob auch im Rezessionsjahr 1981 davon ausgegangen werden kann, daß die Unternehmen Anpassungen des Beschäftigtenstandes in Erwartung einer konjunkturellen Wende ganz oder teilweise unterlassen oder zumindest aufschieben. Darauf wurde im Abschnitt 2 bereits hingewiesen.

Es ist zu fragen, ob sich das in der Vergangenheit beobachtete Anpassungsverhalten der Unternehmen auch in der gegenwärtigen Rezession durchsetzen wird, ob mit Verhaltensänderungen zu rechnen ist, und in welcher Weise sich das Unternehmensverhalten gegebenenfalls ändert. Zu diesem Zweck wurden die Unternehmen gefragt, ob 1981 im Vergleich zu zurückliegenden Zeiten mit ähnlich schlechter Ge-

schäftslage ihre Bereitschaft, Arbeitskräfte durchzuhalten, größer, gleich groß, oder kleiner sein wird.

Nach den Einschätzungen der Unternehmen ist die Neigung, Arbeitskräfte bei schlechter Geschäftslage zu halten, 1981 etwas geringer als in der Vergangenheit. Dies gilt für alle Wirtschaftsbereiche, allerdings in unterschiedlicher Intensität: Am ausgeprägtesten ist die Verhaltensänderung im Nahrungs- und Genußmittelbereich, am schwächsten im Bauhauptgewerbe (vgl. Tabelle 6). Zweifelhaft ist allerdings, ob die vergleichsweise geringen Salden den Schluß auf tendenziell höheres Produktivitätswachstum im Jahr 1981 zulassen.

Unternehmen, die für die Zukunft eine Verringerung der Durchhaltebereitschaft angeben, beurteilen die Wachstumsperspektiven auf mittlere Sicht erheblich pessimistischer als die befragten Unternehmen insgesamt. Auch die Unsicherheit über die Zukunftsentwicklung ist bei ihnen größer. Entsprechend dieser Einschätzungen werden in den Jahren 1981 bis 1985 auch kaum Beschäftigungssteigerungen erwartet.

Die Unternehmen, deren Bereitschaft, Arbeitskräfte durchzuhalten 1981 *geringer* ist als in der Vergangenheit, erwarten auf *mittlere Sicht* (Nennungen in %).

	Zunahme	Stagnation	Abnahme	nicht voraus schätzbar	insgesamt
. . . bei der Produktion	5	34	21	40	100
. . . bei der Beschäftigung	4	32	22	42	100

Zum Vergleich:
Erwartungen der Unternehmen insgesamt

bei der Produktion	46	19	2	33	100
bei der Beschäftigung	20	34	11	35	100

Diese Ergebnisse lassen schließen, daß die mittelfristigen Erwartungen bei Entscheidungen über Einstellungen und Entlassungen eine bedeutende Rolle spielen. In einer früheren

Unternehmensbefragung wurden die Unternehmen bereits nach den Gründen für das Anpassungsverhalten (für labour-hoarding) gefragt. Es ergab sich, daß ökonomische Motive gegenüber technisch/organisatorischen und institutionellen Faktoren eindeutig dominieren. Zu vermuten ist allerdings, daß die Motivstruktur in Abhängigkeit von der jeweils betroffenen Belegschaftsgruppe variiert. Deshalb wurden in der jüngsten Erhebung die Gründe für labour-hoardinggruppe-spezifisch abgefragt.

Das empirische Ergebnis (vgl. Tabelle 7) spricht für die Gültigkeit folgender Hypothesen:

- Arbeiter wie Angestellte werden um so eher gehalten, je höher (innerhalb der einzelnen Gruppe) ihre berufliche Qualifikation ist. Die höchste Bereitschaft bekunden die Unternehmen für die Facharbeiter.
- Auf allen Qualifikationsstufen dominieren ökonomische Motive als Gründe für die Bereitschaft, Arbeitskräfte zu halten, nämlich Unsicherheit, Zeit und Kosten im Falle einer später eventuell wieder notwendigen Wiedereinstellung. Diese Gründe sind um so wichtiger, je höher die Qualifikation der betroffenen Personengruppe ist.
- Institutionelle Faktoren (arbeitsrechtliche und tarifvertragliche Regelungen) spielen bei älteren Arbeitskräften (50 Jahre und älter) die entscheidende Rolle für labour-hoarding. Andere Begründungen treten hier in den Hintergrund.
- Bei den Jugendlichen ist kein dominierender Grund festzustellen.
- Bei der Gruppe der Frauen überwiegen ökonomische Motive. Beachtenswert ist hier, daß arbeitsrechtlichen und tarifvertraglichen Regelungen – also auch speziellen Schutzvorschriften für Arbeitnehmerinnen – von den befragten Unternehmen keine überdurchschnittliche Bedeutung beimessen wird.

Die beschriebenen Zusammenhänge gelten der Tendenz nach für die Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes, für das Bauhauptgewerbe wie auch für unterschiedliche Betriebsgrößen.

Tabelle 6: Die Bereitschaft zu labour-hoarding im Jahr 1981 und die Bedeutung der Wiederbeschaffungskosten in der Zukunft (Nennungen, in %)

Hauptgruppe/ Beschäftigtengrößensklasse	1981 erwarten ...% der Unternehmen eine schlechte Geschäftslage	in diesem Unternehmen ist die Durchhaltebereitschaft 1981 im Vergleich zur Vergangenheit				Die Bedeutung der Wiederbeschaffungskosten wird künftig			
		größer	gleich	geringer	Saldo ¹⁾	zunehmen	gleichbleiben	abnehmen	Saldo ²⁾
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	48	5	76	19	-14	18	75	6	+12
Grundstoffe u. Produktionsgüter	51	2	88	10	- 8	15	82	3	+12
Investitionsgüter	51	5	76	19	-14	17	79	5	+12
Verbrauchsgüter	48	9	67	25	-16	24	65	11	+13
Nahrungs- und Genußmittel	20	0	43	57	-57	25	52	23	+ 2
Unternehmen mit									
bis 49	39	6	67	27	-21	21	70	9	+12
50 - 199	47	12	67	21	- 9	23	67	11	+12
200 - 499	46	7	69	25	-18	25	67	9	+16
500 - 999	43	11	78	11	± 0	36	58	5	+31
1000 und mehr Beschäftigten	52	2	81	17	-15	11	85	4	+ 7
Bauhauptgewerbe	68	13	70	17	- 4	30	61	9	+21

1) Saldo = Differenz zwischen den Anteilen der Meldungen „größer“ und „geringer“

2) Saldo = Differenz zwischen den Anteilen der Meldungen „zunehmen“ und „abnehmen“

Quelle: IAB/Ifo-Arbeitsmarkterhebung Ende 1980

Tabelle 7: Motivstruktur für labour-hoarding, differenziert nach Belegschaftsgruppen¹⁾ (Nennungen, in %)

Gründe für labour-hoarding im Verarbeitenden Gewerbe	Belegschaftsgruppe						
	Un- und angelernte Arbeiter	Facharbeiter	einfache Angestellte	mittlere und gehobene Angestellte	ältere Arbeitskräfte	Jugendliche	Frauen
Bereitschaft zum Durchhalten ist gegeben (= 100)	71	99	82	93	89	86	81
und zwar wegen:							
arbeitsrechtlicher und tarifvertraglicher Regelungen	34	15	26	39	65	27	25
kurzfristig unveränderlicher technischer und organisatorischer Bedingungen	13	15	22	15	12	15	13
Unsicherheit, Zeit und Kosten bei Wiederbeschaffung von Arbeitskräften	49	70	43	59	20	27	34
Sonstiger Gründe	37	20	27	9	24	31	27

¹⁾ Basis sind alle Unternehmen, die für 1981 schlechte Geschäftslage meldeten. Häufigste Nennung fettgedruckt. Da Mehrfachnennungen zugelassen waren, können die Spaltensummen größer als 100 sein.

Quelle: IAB/Ifo-Arbeitsmarkterhebung Ende 1980

Die Verbindung dieser Ergebnisse mit Informationen über die Entwicklung der Qualifikationsstruktur in Vergangenheit und Zukunft läßt vermuten, daß die ökonomischen Motive der Durchhaltebereitschaft auf mittlere Sicht an Bedeutung gewinnen werden. Durch zunehmende Qualifikation der Belegschaft werden tendenziell die Anpassungskosten erhöht.

Diese Hypothese wird gestützt durch folgenden Befund: Die befragten Unternehmen erwarten überwiegend, daß die Kosten der Wiederbeschaffung freigesetzter Arbeitskräfte im unternehmerischen Kalkül in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden. Dies gilt für das Verarbeitende Gewerbe insge-

samt sowie für alle Hauptgruppen und Größenklassen, vor allem aber für das Bauhauptgewerbe (vgl. Tabelle 6). Unabhängig von der 1981 etwas abgeschwächten Neigung der Unternehmen, Arbeitskräfte zu halten, deuten die Ergebnisse darauf hin, daß bei zunehmender Durchschnittsqualifikation der Belegschaft auf mittlere Sicht eine Stabilisierung konjunktureller Beschäftigungsschwankungen aufgrund steigender Anpassungskosten zu vermuten ist. *Dies setzt allerdings voraus*, daß die Wachstumsaussichten auf längere Sicht als positiv eingeschätzt werden. Die eingangs vorgelegten Ergebnisse lassen schließen, daß dies zur Zeit gegeben ist.